

# Basler Banner

Informationsblatt für die E. Zünfte und E. Gesellschaften der Stadt Basel  
Herausgeber:  
Fünfer-Ausschuss der E. Zünfte und E. Gesellschaften der Stadt Basel



Ausgabe Nr. 17

November 1999

**H**ochgeachtete Herren Meister,  
Sehr verehrte Herren Vorgesetzte  
Liebwerte Zunft- und Gesellschaftsbrüder der  
Basler E. Zünfte und E. Gesellschaften.

555 ist zwar eine Schnapszahl, hat aber gar nichts damit zu tun, dass die vor 555 Jahren gekämpfte Schlacht bei St. Jakob heuer nicht gefeiert wurde. Auch entsprechen Anspielungen in der Basler Zeitung (vgl. BaZ vom 23.8.99), nach welchen das diesjährige Ausbleiben der alle fünf Jahre stattfindenden St. Jakobs-Feier einer Kapitulation der Zünfte entsprechen könnte, kaum einer seriösen Ursachenanalyse. Andererseits zeigt dieser Vorfall, dass wir hinsichtlich Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit noch einiges an Verbesserungspotential haben. Wir werden im Fünferausschuss und Meisterbott diskutieren müssen, wie wir dieses nach dem Motto «Tut Gutes, und sagt es aber auch» besser ausschöpfen können.

Nun, was gibt es zur St. Jakobs-Feier zu sagen? Im Jahre 1822 bedachte die damals neu gegründete Sektion des Zofingervereins erstmals anlässlich einer mehr oder weniger stillen Feier die Schlacht von St. Jakob von 1444. In den darauffolgenden Jahren veranlasste die Zofingia gemeinsam mit dem Kunstverein den Bau des am 26. August 1824 eingeweihten St. Jakobdenkmals. Die St. Jakobs-Feier basiert also nicht auf einer Initiative durch die Zünfte. Schon damals gab es einen vaterländischen Mythos um die «heldenhafte» Schlacht von St. Jakob. Ein Mythos, der in den nächsten hundert Jahren flott weiter blühte. Auch die Zünfte beteiligten sich infolgedessen schon früh an den Feierlichkeiten. Die Organisation lag aber nicht in ihrer Verantwortung. Auch in diesem Jahrhundert wurden die Feierlichkeiten meistens durch die Regierung angesetzt.

Wissenschaftliche Arbeiten des Historikers Hans Georg Wackernagel zeigen, dass die Schlacht von St. Jakob nichts mit Heldentum zu tun hat, was übrigens im Gedenkbuch zur 500-Jahr-Feier im Jahre 1944 nachzulesen ist. Im Gegenteil, was man hier unter Eidgenossen verstehen muss, ist eine Handvoll undisziplinierter, jugendlicher «Halbstarker», die entgegen höheren Weisungen diese Schlacht auslösten. Auch hat der angeblich heldenhafte Einsatz dieser Eidgenossen den Dauphin nicht derart beeindruckt, dass er deshalb auf weitere Schlachten verzichtet hätte. Im Gegenteil: Trotz dieser durch die jugendlichen Eidgenossen unkontrolliert ausgelösten Schlacht behielt der Dauphin ruhiges Blut und hielt an seiner schon vorher festgelegten Politik fest, nämlich keine Kriege gegen Bern zu führen.

Angesichts dieser historischen Erkenntnisse, die übrigens auch in der Rede von Altmeister Bernhard Christ an der letzten St. Jakobs-Feier 1994 betont wurden, müssen wir uns die Frage stellen, welche Werte wir eigentlich mit der St. Jakobs-Feier hochhalten möchten, und ob diese Feier heute noch ihre Berechtigung hat. Dass 1944, als diese Erkenntnisse veröffentlicht wurden, kein guter Zeitpunkt war, um mit alten, vaterländischen Mythen, um nicht zu sagen «Lügen wider besseres Wissen», aufzuräumen, kann aus den Umständen jener Zeit gut verstanden werden. Aber heute haben selbst die Zünfte keine Ausrede mehr, sich hinsichtlich der St. Jakobs-Feier die kritische Frage gefallen zu lassen, ob es sich dabei wirklich um eine bewährte Tradition handle oder eher um einen alten Zopf, den es endlich wegzuschneiden gilt. Eine Frage, die unter uns Zünften nun offen diskutiert werden



Am 15. April 1999 jährte sich zum 200. Mal der Geburtstag von Hieronymus Hess, des bedeutenden Basler Malers und Zeichners der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Da er sich auch mit unsern Zünften und Gesellschaften befasste, möchten wir ihn in dieser Ausgabe etwas näher vorstellen.

muss. Die Antwort darauf sollten wir bis spätestens in fünf Jahren haben und auch publizieren.

Für 1999 sollten wir festhalten, dass sowohl 1984 als auch 1989 die St. Jakobs-Feier mit dem Tag der Zünfte verbunden wurde. Die Feier von 1994 wurde zumindest hinsichtlich der Marschrouten von den meisten Zunft- und Gesellschaftsbrüdern als «Flop» empfunden. Meine persönliche Meinung ist, dass der Tag der Zünfte eine gute Sache ist, und dadurch den St. Jakobs-Feiern von 1984 und 1989 einen gewissen Sinn verlieh. Wie im letzten Basler Banner bekannt gegeben wurde, werden wir 2001 anlässlich der Feier «Basel 500 Jahre im Bund» einen Tag der Schweizer Zünfte anstreben, so dass sich heuer ein Tag der Zünfte, sprich «Joggelifescht», nicht aufdrängte.

Dieter Werthemann

Vorsitzender Meister E. Zünfte und Gesellschaften der Stadt Basel

# Jungbürgerfeier mit attraktivem Programm



Bürgergemeinderatspräsidentin **Helene Schai** und Grossratspräsident und Bürgerratsschreiber **Ruedi Grüninger** (Bild oben rechts) waren nur zwei der vielen «Promis», die an der diesjährigen, einmal mehr von den Basler Zünften und Gesellschaften organisierten Jungbürgerfeier teilnahmen. Mehrere hundert 18jährige Baslerinnen und Basler erlebten auf diversen Routen, im Saal des Zwinglihauses, anschliessend im «Seegarten» und abschliessend im «OnLine» ein äusserst attraktives Programm, das ihnen bewies, dass die Basler Zünfte und Gesellschaften mehr sind als ein «Altherren-Klub». Das OK unter der Leitung von **Bruno Kopp** hat auch 1999 ganze Arbeit geleistet. Pu



## Broosme und ...

Pech hatte jener Beizer, der bisher die Zunftbrüder der **E. Zunft zu Weinleuten** anlässlich deren Zunftessens verköstigen durfte. Weil er zu wenig Wein der gleichen Sorte bereitgestellt hatte, zog es die Weinleute neu in den grossen Festsaal der Messe Basel. Für die «Begleitmusik» sorgten die Zunftmusik unter **Ernst Neukomm** und der Zunftchor unter der neuen Leitung von **Michael Schaub**. Das Wort an die Zunftgesellschaft rich-

teten neben Meister **Dr. Alfred Zeugin** der Konsul der Niederlande **Séverin J. Schlegel**, Grossratspräsident und Zunftbruder **Dr. Ruedi Grüninger**, der neue Messe-Boss **Jörg Böhni** sowie **Dr. Georges Vonder Mühl**, Meister E.E. Zunft zum Schlüssel.



Reich beschenkt seitens der Basler E. Zünfte und Gesellschaften wurde der 125 Jahre alt gewordene Basler Zolli. So konnten Verwaltungsratspräsident **Prof. Dr. Kurt Jenny** und Zolli-Direktor **Dr. Peter**

**Studer** nicht nur eine Jubiläums-Eiche – gestiftet von der **E. Zunft zu Gartnern** – sondern auch noch einen Check in Höhe von sage und schreibe 75'000 Franken – gestiftet von der **E. Zunft zu Weinleuten** entgegen nehmen.



Auf den 500. Geburtstag von **Thomas Platter** wurde bereits im letzten «Basler Banner» ausführlich hingewiesen. Jetzt sei noch auf die von der

Fortsetzung Seite IV

## basler banner

Impressum  
Informationsblatt für die E. Zünfte und E. Gesellschaften der Stadt Basel

Herausgeber: Fünfer-Ausschuss der E. Zünfte und E. Gesellschaften der Stadt Basel  
Erscheint zweimal pro Jahr; Auflage 6000 Exemplare

Redaktion: Max Pusterla  
Redaktions-Kommission: Peter Affolter, Fritz Egger, Alfred Eschbach (Schreiber), Lukas Linder, Peter Pardey (Vorsitz), Ernst Werdenberg

Redaktions-Adresse: Basler Banner, Max Pusterla, Postfach 412, 4020 Basel;  
Telefon 061 313 50 40 G, 312 00 60 P; Fax 313 50 45  
eMail: fdp.bs@magnet.ch

Postcheck-Konto (auch für freiwillige Spenden): 40-57678-2;  
Fünfer-Ausschuss der Basler Zünfte und Gesellschaften - basler banner, Basel;  
Adresse Seckelmeister basler banner:  
Fred Wagner, St. Galler Ring 212, 4054 Basel

Konzept und Grafik: Peter Affolter und Max Pusterla, Basel  
Layout: Analogue Eddie Kommunikationsdesign, Basel

Belichtung und Druck: Reinhard Druck AG, Basel

© basler banner  
Der Nachdruck einzelner Artikel oder Bilder ist mit Quellenhinweis erwünscht.  
Für Bilder ist das jeweilige Copyright zu beachten.

basler banner ist auf umweltfreundlich, chlorarm hergestelltem Papier (Biber Eletto, 60gr – holzhaltig/mattgestrichen) gedruckt.

Die nächste Ausgabe des basler banner erscheint am 15. Mai 2000  
Redaktionsschluss: 30. März 2000



# Hieronymus Hess (1799–1850)

## Bürger, Aussenseiter und Verlierer



«Gleich und gleich gesellt sich gern.  
Qui se ressemble, s'assemble.»  
(Niggi Münch und Boppi Keller)  
Anton Sohn, nach 1829, Ton, gebrannt und bemalt  
Historisches Museum Basel Inv. 1896.8.

Zunftessen in der Zunftstube «zum Goldenen Humpen»  
Hieronymus Hess, datiert 1842, Aquarell, Privatbesitz

In der fiktiven Zunftstube «zum Goldenen Humpen» empfängt man zu später Stunde feierlich Zunftbesuch. Der Vertreter der Gastgeberzunft und jener der eintretenden Delegation präsentieren einander zum Willkommensgruss ihre Deckelpokale. Diese Zeremonie geht allerdings im allgemeinen Lärm und Durcheinander unter. Jeder ist

Von *Walter Dettwiler*  
wissenschaftlicher Assistent am Historischen Museum  
Basel

mit sich selbst beschäftigt. Der Kellner nutzt die Gelegenheit, um sich ungeniert ein Fläschchen zu genehmigen. Mit erhobenem Glas produziert sich ein selbsternannter Redner, dem keiner zuhört. Die Umsitzenden prassen, lallen, stossen an und vergreifen sich an den Serviererinnen, wobei Teller scheppernd zu Boden fallen. Den Gipfel der Festfreude bereits überschritten hat der ältere Tafelgenosse im Vordergrund: Mit verrutschter Perük-

ke über dem blassen Gesicht wendet er sich vom Trubel ab; ihm ist sterbensübel. Ein satirisches Detail kommentiert die Szene: Das Zunftschild der Gastgeber, eine Eule – traditionelles Symbol der Weisheit –, trägt eine Narrenkappe.

### Hieronymus Hess und Basel

Bei diesem 1842 entstandenen Aquarell handelt es sich um ein Werk des Baslers Hieronymus Hess. Am 15. April 1999 jährte sich zum 200. Mal der Geburtstag dieses bedeutenden Schweizer Malers und Zeichners der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Anlässlich dieses Jubiläums zeigt das Historische Museum Basel bis zum 27. Februar 2000 eine kleine Wechselausstellung im Haus zum Kirschgarten.

Obwohl sein Name heute nur noch wenigen vertraut ist, gehören doch einige der Bilder von Hieronymus Hess zum allgegenwärtigen Basler Bildrepertoire. Reproduktionen seiner Darstellung des Morgestraichs hängen in mancher Wohnung und manchem Cliquenkeller und seine Karikaturen, wie etwa jene der beiden geistig Behinderten Niggi Münch und Boppi Keller, finden immer wieder in Publikationen über das so genannte alte oder originelle Basel Verwendung.

1823 kehrte Hieronymus Hess von einem vierjährigen Italienaufenthalt zurück. In einem Brief an seinen in Paris lebenden Freund Friedrich Salathé klagte er, dass er Basel am liebsten sofort wieder verlassen würde, denn er fühle sich hier ganz unglücklich. Und doch sollte er seine Heimatstadt, abgesehen von einem kurzen Aufenthalt in Nürnberg, nie mehr verlassen. Jahr für Jahr hegte er zwar die Hoffnung, dem Umfeld zu entfliehen, das ihn beengte und als Künstler kaum anregte. Er wünschte sich, Paris zu sehen. Die Mittel, vielleicht noch mehr der Mut, fehlten ihm aber für den entscheidenden Schritt.

Basel war in den 30er und 40er Jahren des 19. Jahrhunderts eine engräumige, traditionsbefangene

Kleinstadt. Hieronymus Hess ist es dank seiner ausgeprägten Beobachtungsgabe gelungen, sein kleinbürgerliches Basler Umfeld eindrücklich und lebendig zu dokumentieren. In seinen Karikaturen und Porträts von Handwerkern und Stadtoriginalen bis hin zu den elsässischen und badischen Marktfräulein und Juden führt uns Hess einen bunten, vielgestaltigen Ausschnitt der Basler Gesellschaft vor. Auffallend an der Porträtkunst von Hess sind die Detailschärfe und die Treffsicherheit im Erfassen der einzelnen Gestalten.



Bild oben: Entwurf zur Gant in der Schmiedenzunft (1838). Graphische Sammlung der Eidgenössischen Technischen Hochschule. Bild unten: Gant in der Schmiedenzunft zu Basel (1838). Basel, Kupferstichkabinett, Inv. 1898. 16.

Bürger, Aussenseiter und Verlierer  
**Hieronymus Hess** (1799 - 1850)  
beobachtet

Haus zum Kirschgarten  
Elisabethenstrasse 27/29

10.00 – 17.00 Uhr, Montag geschlossen

Die Ausstellung wird von öffentlichen Führungen begleitet. Nach Vereinbarung sind Gruppenführungen auch ausserhalb der Öffnungszeiten des Museums möglich:  
Tel. 271 05 05.

### Zizenhausener Tonfiguren

Zurück in Basel, entwarf Hieronymus Hess im Lauf von sechs Jahren rund 50 Vorlagen für kleine Tonfiguren, die im oberbadischen Dorf Zizenhausen im Bodenseegebiet von der Handwerkerfamilie Sohn hergestellt wurden. Diese so genannten Zizenhausener Figuren wurden als Wohnzimmerschmuck auf Schreibtischen, Öfen oder Kaminen platziert. Konditoreien nutzten sie auch zur Dekoration ihrer Weihnachtsschaufenster. Hauptabsatzgebiete waren der südwestdeutsche Raum, die Schweiz und Frankreich. Die Käufer stammten vor allem aus kleinbürgerlichen Kreisen.

Ausschlaggebend für den grossen Erfolg der Zizenhausener Figuren in der ersten Hälfte des

19. Jahrhunderts war die Geschäftsbeziehung zwischen der Familie Sohn und Johann Rudolf Brenner. Dieser Basler Kunsthändler hatte den Vertrieb der Figuren übernommen und besorgte auch einen Grossteil der Vorlagen.

### Zur Ausstellung im Kirschgarten

Bereits anlässlich seines 100. und 150. Geburtstags, 1899 und 1949, wurden in Basel zwei Gedächtnisausstellungen organisiert, die einen Gesamtüberblick über das Werk von Hess, also auch seine Historienbilder oder seine Entwürfe für Glasgemälde, zeigten. Die gegenwärtige Ausstellung im Haus zum Kirschgarten konzentriert sich hingegen auf seine Karikaturen und humorvollen Szenen. Sie ist so konzipiert, dass Biografisches zu

Hess im Kontext der zeitgenössischen Gesellschaftszustände Basels thematisiert wird. Aber auch die bildlichen Stellungnahmen des Künstlers zum bewegten politischen Geschehen in der Schweiz und im Europa seiner Zeit werden zumindest angetippt.

Bei den Exponaten handelt es sich einerseits um Aquarelle, Zeichnungen und Kreidelithografien, andererseits um Zizenhausener Tonfiguren. 27 Aquarelle und Zeichnungen sind Leihobjekte aus dem Kupferstichkabinett der Öffentlichen Kunstsammlung Basel und aus Privatsammlungen. Viele von ihnen sind der Öffentlichkeit noch nie oder schon lange nicht mehr präsentiert worden.



## «Basel besser kennen lernen»

Das Projekt «Basel besser kennen lernen» bietet Neubürgerinnen und Neubürgern zusätzliche Unterstützung bei der Integration. Diese Absicht wird mit einem attraktiven Angebot umgesetzt.

### Gezielte und erfolgreiche Nachbetreuung

Ein Angebot der Bürgergemeinde der Stadt Basel in Zusammenarbeit mit den E. Zünften und E. Gesellschaften der Stadt Basel sowie der Gesellschaft für das Gute und Gemeinnützige (GGG) Basel befindet sich auf Erfolgskurs. Personen, die den Basler Bürgerbrief neu erhalten haben, können auf freiwilliger Basis ihre Wahlheimat unter kundiger Führung noch besser kennen lernen. Das Projekt der Nachbetreuung für Neubürger bewährt sich seit rund zwei Jahren bestens. Es ist seit Jahren ein wichtiges Anliegen der Bürgergemeinde, die Neubürgerinnen und Neubürger zu integrieren. Mit dem Projekt «Basel besser kennen lernen» will die Bürgergemeinde mithelfen, dass die Menschen aus anderen Sprach- und Kulturregionen in unsere Gesellschaft und Kultur hineinwachsen.

### Grosses Interesse

Bei der feierlichen Abgabe des Bürgerbriefes im Stadthaus werden den Neueingebürgerten die unterschiedlichen Angebote vorgestellt. Gleich vorweg: das Interesse von Jung und Alt ist erfreulich, nehmen doch durchschnittlich rund 60 Personen an einem Anlass teil.

Jedes Angebot hat ein bestimmtes Thema. Insgesamt stehen jedes Jahr sechs Themen zur Auswahl. Besonders beliebt ist ein Blick hinter die Kulissen des EuroAirports oder ein Abstecher in die Tierwelt des Basler Zolli.

Das heisst aber nicht, dass die anderen Angebote nicht ebenso interessant und informativ sind. Den Neubürgerinnen und Neubürgern werden stets Leckerbissen offeriert, welche die Bedürfnisse abdecken, wie die Besucherzahlen bestätigen. An der Basler Fasnacht führt natürlich kein Weg vorbei. Ein Besuch in einem Cliquenkeller oder der Besuch einer Spielprobe des Vogel Gryff zeigen deutlich, dass durchaus exklusive Führungen von den Zünften und Gesellschaften offeriert werden. Die Zünfte und Gesellschaften

selbst gewähren den Neubürgern ebenfalls einen Einblick in ihre lange Tradition. Ferner wird im Historischen Museum die Basler Stadtgeschichte eindrücklich dargestellt.

Die Teilnahme an sämtlichen Aktivitäten und Anlässen ist für die Neueingebürgerten gratis. Schliesslich runden Sprachkurse der GGG das breite Spektrum ab. Diese Kurse müssen die Interessierten allerdings selber bezahlen. Die Organisatoren machen sich bereits Gedanken, mit welchen neuen Angeboten das erfolgreiche Projekt, an dem seit 1996 rund 500 Personen teilgenommen haben, bereichert werden kann.

### Durch Basels Gassen

Noch rasch ein Eindruck vom kürzlich durchgeführten Stadtrundgang: Nach der herzlichen Begrüssung gab der Organisator den Anwesenden einen kurzen Einblick in die Geschichte der Stadt.

Die «Basellandschaftliche Zeitung» schreibt unter anderem: «Der interessante Rundgang führte durchs Totengässlein zur Universität und zum Petersplatz; der Botanische Garten wurde ebenfalls mit viel Interesse besichtigt. Nach einem Abstecher auf den Turm des Spalentors durchquerte die muntere Schar die Spalenvorstadt und begab sich via Heuberg und Lohnhof in das Zunfthaus zu Safran, wo ein Apéro aufgetischt wurde. Im Zunfthaus kam es zum interessanten Gedankenaustausch zwischen den Beteiligten aus verschiedenen Nationen.»

### Von der Absicht zum Projekt

Blenden wir abschliessend noch kurz zurück: Aufgrund der Initiative der Bürgergemeinde (Einbürgerungskommission) ist das Projekt entstanden. Die Zünfte und Gesellschaften sowie die GGG konnten für die Idee begeistert werden. Heute kommen die Impulse aus dieser Arbeitsgruppe. Unzählige gute «Geister» arbeiten an diesem zur Nachahmung empfohlenen Projekt mit. Zwei Namen sind dennoch hervorzuheben: Sonja Kaiser-Tosin und Peter Sprüngli.

*Remo Antonini  
Bürgergemeinde der Stadt-Basel*

## ... Breesmeli

Stiftung Thomas Platter-Haus und der Basler Papiermühle organisierte Ausstellung «Thomas Platter – der Drucker» hingewiesen, die noch bis zum 31. März 2000 im Schweizerischen Papiermuseum & Museum für Schrift und Druck im St. Alban-Tal stattfindet. Der Thematik des Museums entsprechend wird die Tätigkeit des vielseitigen Thomas Platter im Dienste der Verbreitung des Wissens mittels des damals neuesten Mediums, des gedruckten Buches, in den Mittelpunkt der Ausstellung gestellt.



Alle Zunft- und Gesellschaftsbrüder Basels wurden von der E. Gesellschaft der Feuerschützen zum zweiten Zunftschieszen eingeladen. Beinahe 100 Teilnehmer aus 15 Korporationen konnten von Oberschützenmeister Dr. Andreas Burckhardt (oben) im Schiessstand beim Allschwiler Weiher willkommen geheissen werden. Beim Absenden nach «geschossener Schlacht» konnten mit dem

*Fortsetzung Seite VIII*



# Die BENEVOL Vermittlungs- und Beratungsstelle für Freiwilligenarbeit Basel

Erinnern Sie sich noch? Im September 1992 wurde die BENEVOL Vermittlungs- und Beratungsstelle für Freiwilligenarbeit in Basel eröffnet. Die E. Zünfte und Gesellschaften der Stadt Basel trugen mit einem jährlichen Betrag aus der St. Jakobs-spende von Fr. 15'000 bis 1996 dazu bei, diese Institution zu finanzieren. Sie ermöglichten zusammen mit den drei Hauptträgern Basler Frauenverein am Heuberg, Gesellschaft für das Gute und Gemeinnützige GGG und Christoph Merian Stiftung den Aufbau. Wie hat sich nun seither diese Stelle entwickelt und wo steht sie heute, nach siebenjähriger intensiver Arbeit?

## Angebote für Freiwillige und Ehrenamtliche:

### Beratung, Vermittlung, Schulung, Begleitung

Die Haupttätigkeit von BENEVOL Basel ist die Vermittlung von Personen aller Altersgruppen, die sich unentgeltlich, also – freiwillig und ehrenamtlich – in sozialen, gemeinnützigen und kulturellen Institutionen oder bei Privatpersonen engagieren wollen. In sorgfältigen Beratungsgesprächen wird den interessierten Freiwilligen geholfen, eine passende und ihnen gemässe Tätigkeit zu finden. Für Aufgaben im Betreuungsbereich bietet BENEVOL Begleitkurse und Erfahrungsaustausch an, damit die Freiwilligen besser mit den an sie gestellten Anforderungen umgehen können. Ab dem Sommersemester 2000 wird an der Volkshochschule Basel ein Einführungskurs in die Freiwilligenarbeit im Begleit- und Betreuungsbereich angeboten. Dort werden auch Institutionen die Möglichkeit erhalten, sich und ihre Einsatzbereiche vorzustellen.

## Angebote für Institutionen: Information, Beratung, Vermittlung

Institutionen, welche Freiwillige oder Ehrenamtliche suchen, müssen auf einem Gesuchsbogen die gewünschte Tätigkeit mit ihren Anforderungen

und dem zeitlichen Aufwand beschreiben. Die Anfragen werden nach Tätigkeitsfeldern geordnet und in der BENEVOL-Liste, welche laufend aktualisiert wird, aufgeführt.

Die Institutionen werden im persönlichen Gespräch mit der Vermittlerin über die heute üblichen Richtlinien in der Freiwilligenarbeit informiert und bei ihrer Suche nach Freiwilligen beraten und unterstützt. Etwa 220 verschiedene Institutionen sind heute in der Adresskartei unserer Vermittlungsstelle und haben bei Bedarf die Möglichkeit, ein Gesuch zu stellen. Bereiche, in welche BENEVOL Freiwillige vermittelt, sind u.a.: Präsidien und Vorstandsämter, Administration und Organisation, Begleitung und Beratung, Betreuung von Kranken, Behinderten, Betagten und Kindern, Sprachhilfe für Fremdsprachige, Fahrdienste, Verkauf, Verleih, Service, Kochen und Diverses (Pflege von Pflanzen im Botanischen Garten, Pferdeführen und -pflegen im Therapiecenter usw).

Seit 1992 wurden durch BENEVOL Basel über 900 Freiwillige beraten und an Institutionen und Privatpersonen vermittelt. Zwei Drittel davon waren Frauen, ein Drittel Männer; die jüngste Freiwillige war 16 Jahre, die älteste 85 Jahre alt. 33% der Vermittelten sind Rentnerinnen und Rentner.

## Werbung und Öffentlichkeitsarbeit

Im Durchschnitt liegen bei BENEVOL Basel laufend etwa 80–90 Gesuche von Institutionen und Privatpersonen vor. Um für diese Aufgaben Freiwillige zu finden, bedarf es einer möglichst breiten Werbung, da immer wieder neue Personen angesprochen werden müssen. Die wichtigste und erfolgreichste Werbung ist die «Mund-zu-Mund»-Propaganda; Freiwillige, welche über BENEVOL eine befriedigende Aufgabe gefunden haben, erzählen dies in ihrem Bekanntenkreis weiter, oder Institutionen, welche direkt von Freiwilligen angefragt werden, im Moment aber keine Tätigkeit anbieten können, schicken die Personen zu BENEVOL.

Andere Möglichkeiten, an einen erweiterten Personenkreis zu gelangen, sind Referate bei Firmen, Versicherungen und Banken, welche ihre Mitarbeiter mit Kursen auf die Pensionierung vorbereiten, gezielte Inserate in den Tageszeitungen, der jährliche Tag der offenen Tür, ein Schaukasten direkt an der Tramhaltestelle und seit kurzem ganz aktuell auch eine Website im Internet mit den aktuellen Anfragen.

## BENEVOL Basel – Vorbild für weitere Vermittlungsstellen im In- und Ausland

BENEVOL Basel ist heute eine wegweisende Anlaufstelle für fachliche Beratung in Bezug auf Qualitätssicherung, Richtlinien, Koordination, Weiterbildung und Zusammenarbeit mit anderen Vermittlungsstellen. Im Oktober 1996 fand bei BENEVOL Basel das erste Erfahrungsaustauschtreffen der Schweizerischen Vermittlungs- und Koordinationsstellen für Freiwilligenarbeit statt. Die Anregung, gleichartigen Stellen überall den Namen BENEVOL zu geben, fiel auf fruchtbaren Boden. In der Zwischenzeit gibt es BENEVOL Kloster Dornach, BENEVOL Biel und im Aufbau sind BENEVOL Zug, Luzern und Thun.

Im September 1999 ging aus dieser Gruppe von Vermittlungs- und Koordinationsstellen die

«BENEVOL – IG Freiwilligenarbeit Schweiz» hervor. Die Treffen der Stellenleiterinnen und -leiter dienen dem Austausch von Wissen, Erfahrungen und Informationen über die laufenden Projekte zum Thema Freiwilligenarbeit in den verschiedenen Kantonen, der Koordination und dem Bearbeiten von gemeinsamen Anliegen und ebenso einer Zusammenarbeit und Koordination von Öffentlichkeitsarbeit.

Vertreter und Vertreterinnen der Kantone Bern, Solothurn und Zürich, der Caritas Schweiz, Deutschland und der Städte Bremen und Freiburg i.B. waren Gast bei BENEVOL Basel, um sich über die Arbeitsweise der Stelle zu informieren. Ausserdem konnte BENEVOL bei verschiedenen Tagungen vorgestellt werden, u.a. in Würzburg, mit TeilnehmerInnen aus 70 deutschen Städten und bei der Arbeitsgemeinschaft Schweiz. Gemeinnütziger Stiftungen. Auch in einem neuen Ratgeberbuch des «Beobachter» zum Thema Freiwilligenarbeit wird BENEVOL Basel als Beispiel dargestellt werden.

## Unsichere Zukunft von BENEVOL Basel

Mit den Trägerbeiträgen des Basler Frauenverein am Heuberg, der Christoph Merian Stiftung CMS und der GGG Gesellschaft für das Gute und Gemeinnützige Basel, den Beiträgen der E. Zünfte und Gesellschaften, Stiftungen sowie Spenden aus der Wirtschaft, konnte BENEVOL Basel in den ersten fünf Jahren eine gute Aufbauarbeit leisten und die Stelle zu einer Institution machen, die den Bedürfnissen der Freiwilligen und der anfragenden Institutionen entspricht. Seit 1999 sind der Basler Frauenverein und die GGG die beiden Hauptträger. Sie übernahmen den Beitrag der CMS, die sich Ende dieses Jahres zurückziehen wird. Weitere Einnahmen kommen von den nutznennenden Institutionen, Spenden verschiedener Stiftungen sowie Vortragshonoraren und Kursgebühren.

Die zukünftige Finanzierung und ein geplanter Stellenausbau auf 100% wird u.a. auch davon abhängen, ob für die ausscheidende CMS eine Nachfolgerin gefunden werden kann: BENEVOL Basel benötigt Mitträger, welche sich jährlich an den Betriebskosten beteiligen und die auch bereit sind, die Stelle durch Mitarbeit im Vorstand zu begleiten.

Als Stellenleiterin arbeitete ich bis Ende 1998 mit einem 50%-Pensum, welches ab 1999 auf 70% erhöht wurde. Unterstützt werde ich von mehreren freiwilligen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in den Bereichen Rechnungsführung, Revision, Administration und Öffentlichkeitsarbeit sowie durch den Vorstand. Es hat sich gezeigt, dass die Stelle noch weiter ausgebaut werden muss, damit Angebot und Qualität auch weiterhin gewährleistet werden können und nicht vom Einsatz nur einer Person abhängig sind.

Neutrale Vermittlungsstellen wie z.B. BENEVOL Basel ermöglichen eine Plattform für die Engagementbereitschaft der Menschen und kommen so ihren Bedürfnissen nach Zugehörigkeit, Kontakten, Mitgestaltung und sinnvoller Betätigung entgegen, welche auch heutzutage noch vorhanden sind. Es wird eine Infrastruktur bereitgestellt, die nicht an eine bestimmte Organisation gebunden ist, sondern einen offenen Markt für Freiwilligenarbeit in ihrer Vielfalt bietet.

Können und wollen wir es darauf ankommen lassen, dass diese – in der heutigen Zeit so wichtige – Stelle aus finanziellen Gründen aufgeben muss?

Rosmarie Schneider

Stellenleiterin BENEVOL Basel



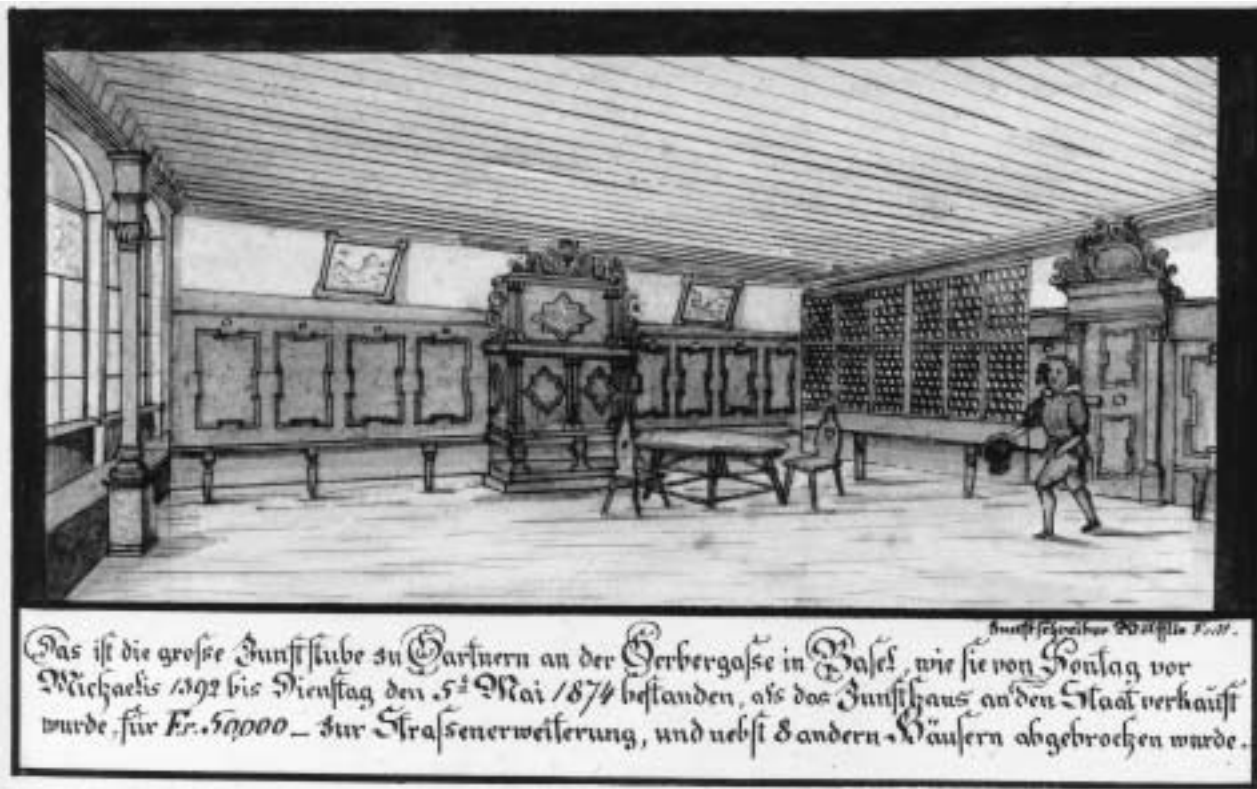
## Yy laadig zur Millenniums-Aadringede



am morgen am Elfi mit Hypokras  
usem Dreizaggrunne am Minschterbärg

mitem verainigde Zumpfspil vom Goldig Stärn,  
em Himmel und de Wäbere und mitem nei  
yyklaidet Spiil vonere E. Zunft zue Brotbegge

# Die E. Zunft zu Gartnern



In unserer Vorstellungs-Serie der Basler Ehrenzünfte und Gesellschaften widmen wir uns heute den Gartnern. Sie gehört zu den ältesten unserer Stadt, wie aus dem im Staatsarchiv deponierten Zunftbrief hervorgeht. Man streitet sich jedoch um das genaue «Gründungsdatum», was heutzutage allerdings kaum mehr eine Rolle spielt. Hauptsache ist, dass sich die Zunft eines regen Zunftlebens erfreut.

## Die E. Zunft zu Gartnern gestern:

Der im Basler Staatsarchiv deponierte, von Bischof Heinrich von Neuenburg ausgestellte, und als erste der Basler Zunfturkunden in deutscher Sprache abgefasste Zunftbrief der E. Zunft zu Gartnern trägt als Datum das Jahr 1260. Der Vorgänger von Bischof Heinrich von Neuenburg, Bischof Berthold II. von Pfirt, verstarb am 10. Dezember 1262.

Von Alfred Eschbach und Peter Paul,  
Vorgesetzte zu Gartnern

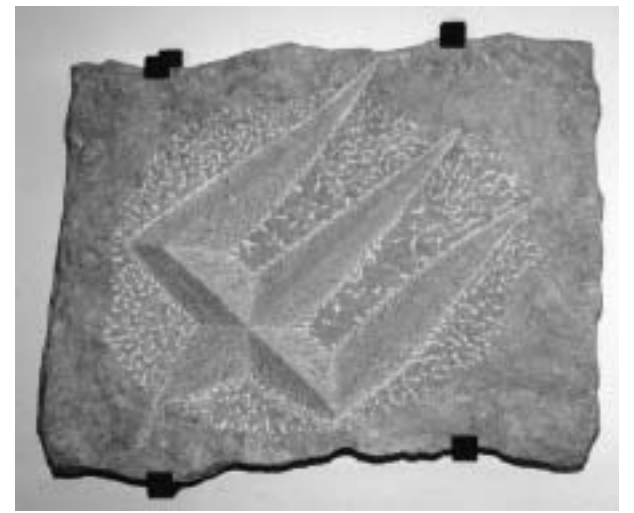
Der Text des Zunftbriefes ist in der Datumszeile nicht vollständig. Er scheint in der Mitte des Pergamentes ohne jedes Zeichen eines Schlusses abzubrechen: «...tuseud zweihundert sechzik». Somit ist es sehr wahrscheinlich, dass noch mehrere Worte fehlen, nämlich «und ... iare». Ab 1261 amtierte Bischof Heinrich als Koadjutor des gelähmten Bischof Berthold. In dieser Stellung erscheint es durchaus denkbar, dass Heinrich bereits im Hinblick auf seine Nachfolge im Bischofsamt Urkunden schreiben liess, dass aber deren eigentliche Ausfertigung erst nach seiner Amtseinsetzung erfolgte. In einer Urkunde vom März 1264 nannte sich Bischof Heinrich «electus», also gewählter Bischof. Die päpstliche Bestätigung erfolgte vor Dezember 1264. Im Zunftbrief wird zudem erwähnt, dass «nicht marktgerichte Ware an den Spital abgeliefert werden müsse». Das städtische Spital in Basel wurde 1264/1265 zwischen Barfüsser- und Kaufhausgasse eröffnet. Somit gehen Historiker davon aus, dass der Zunftbrief der Gartnernzunft am Ende des Jahres 1264 ausfertigt wurde.

Neben «dien gartnern, dien obzern und dien menkellern» (Gärtner, Obsthändler und Kleinhändler/Gremper) wurden im Laufe der Jahre

weitere Berufe der Gartnernzunft zugeteilt. Es sind dies die folgenden zwanzig Berufszweige: Bräter, Gremper, Korbmacher, Postillione, Fuhrhalter, Habermelver, Lebkucher, Seiler, Gabelmacher, Karrer, Oeler, Stämpfer, Gärtner, Karrensälber, Pastetenbäcker, Wirte, Grieser, Köche, Rechenmacher, Zuckerbäcker.

Abgesehen von der Safranzunft umfasste keine Zunft derart viel verschiedene Berufsgattungen.

Das Zunfthaus der Gartnern an der Gerbergasse 38 wurde erstmals 1364 in einem Schiedsspruch von Bürgermeister und Rat wegen eines Sodbrunnens zwischen der Gartnern- und der Schneidern-Liegenschaft erwähnt. Aus anderen Quellen ist bekannt, dass das Zunfthaus 1356 beim Erdbeben zerfallen ist, also müssen die Gartner schon vorher ein Zunfthaus besessen haben. Eine Renovation oder ein Umbau dürfte im Jahre 1618 erfolgt sein, denn der Schlussstein des Portals trägt neben dem Wappen der Zunft auch die erwähnte Jahreszahl. 1710 fand die letzte, grössere Renovation statt. Damals gaben Meister und Vorgesetzte Meister Mathäus Müller den Auftrag, ein Buffet anzufertigen, welches alsbald zum Preis von 100 Pfund in Gold «aufs fleissigste und sauberste gearbeitet» geliefert wurde. Im Jahre 1840 zog der Vorstand in Erwägung, ob das dem Zerfall nahe Haus belassen oder auf zweckmässige und nutzbringende Art umgebaut werden sollte. Laut Zunftmeister Achilles Miville-Socin präsentierte sich das Haus «auf bedauernswerte Weise, während andere Korporationen und Private links und rechts bemüht seien, zu verbessern und zu verschönern». Aufgrund des mageren Zunftsäckels – es standen maximal dreitausend Franken für den Umbau zur Verfügung – liess man es bei einem Herunterputzen bewenden. 1874 kam die ganze Liegenschaft auf dem Expropriationsweg als abbruchreif gegen eine Entschädigung von



Im Foyer des Goldenen Sterns kann dieser Türstein als letzte Erinnerung an das einstige Zunfthaus der Gartner an der Gerbergasse bewundert werden. Nicht weniger als acht Farbschichten mussten entfernt werden, bis der Originalzustand wieder erreicht war.

Fr. 50'000.– in die Hand des Staates und musste der Verbreiterung der Gerbergasse weichen. Der über dem Haustor angebrachte Wappenstein von 1618 sowie ein weiterer Schlussstein wurden in die Wand des Mueshauses (Spalenvorstadt 14) eingemauert, wo die Zunft neben den anderen «heimatlos» gewordenen Zünften zu Gerbern und zu Schneidern Stubenrecht erhielt. 1899 ging auch dieses Stubenrecht verloren und die Gartnern mussten die Kunstgegenstände und Möbel im Historischen Museum deponieren.

Am 1. März 1973 wandten sich Meister und Vorgesetzte an den Architekten Albert Bonnet, der den Wiederaufbau des Goldenen Sterns im St. Albantal durchführte, mit der Bitte, daselbst eine Zunftstube einrichten zu können. Bald kam mit der Bauherrschaft eine gütliche Einigung zustande. 22 Stabellenstühle mit dem holzgeschnitzten Zunftwappen wurden angeschafft und Reproduktionen von zwei Glasscheiben an den Fenstern angebracht. Die eine der beiden Scheiben, welche von Hieronymus Vischer 1615 erstellt wurde, zeigt ein Zunftessen der Seiler. Die zweite von Hans Georg Wannewetsch stellt den Bannerherrn der Gartnern dar, und wurde 1640 erstellt. Am 11. Februar 1975 wurde die Zunftstube offiziell eingeweiht und seither besitzen die Gartnern wieder ein «Zuhause». Im Zuge der Renovation des Gasthofes ist die Zunftstube 1993 ebenfalls erneuert worden. Mit der Neugestaltung der Stube wurden auch die neben der Eingangstüre befindliche barocke Supraporte und das darunter hängende Bildnis des Oberzunftmeisters, Bürgermeisters und Meisters E.E. Zunft zu Gartnern Franz Robert Brunschwyler-Hummel, datierend von ca. 1690 bzw. 1710, fachmännisch restauriert. In den beiden Schaukästen werden die Irtengesirre der Zunft aufbewahrt, wobei insbesondere auf den prächtigen silbernen Deckelpokal mit bekrönender Figur eines Gärtners aus dem Jahre 1860, den gediegenen Fayencekrug aus dem 18. Jahrhundert und auf die früher als Trinkgefäss verwendete Glasgabel hinzuweisen ist. Links neben den neu ausgestatteten Schaukästen zeigen vier Stiche die Berufe der Gärtner, der Seiler, der Köche und der Oeler, als Beginn einer Sammlung historischer Darstellungen der Berufe der Gartnern-Zunft.



Im Juli 1988 konnten die zwei inzwischen über-tünchten Türsteine im Mueshus an der Spalen-vorstadt vor dem endgültigen Verschwinden gerettet werden. Restaurator Paul Denfeld verwan-delte unter Abtragung von 8 Farbschichten die Steine wieder in den Originalzustand. Ein Stein wurde als Depositum dem Heimatmuseum der Rebmessernzunft in Reinach übergeben, der andere Stein wurde im Foyer des Goldenen Ster-nen eingemauert. 1996 wurde auch unser Zunft-buffet durch Hans Luchsinger fachgerecht einer Restauration unterzogen und präsentiert sich seit-her neben der Leihgabe des Buffets der E. Zunft zu Safran im historischen Museum dem interes-sierten Besucher in neuem Glanze.

#### Die Zunft heute

Die E. Zunft zu Gartnern kennt keine streng an die traditionelle Berufsverbundenheit behaftete Aufnahmerestriktionen wie sie heute noch z.B. bei der Zunft zu Spinnwettern üblich sind. Schon seit längerer Zeit sind neben den durch ihren Beruf zu Gartnern zünftigen Bürgern auch Geistliche, Gelehrte und Beamte ihrer gesellschaftlichen Position oder politischen Funktion wegen unser-er Zunft beigetreten. Berühmtester dieser Zunft-brüder war Basels Reformator Doctor Johannes Husschin, genannt Ecolympadius, der 1530 zusammen mit seinem Sohn Eusebius bei Gartnern zünftig geworden ist. Heute wird aber wieder vermehrt darauf geachtet, dass die erwähnten rund zwanzig Berufszweige in unserer Zunft angemessen vertreten sind. Es werden die folgenden Berufs-gattungen bevorzugt:

- \* Gartenbauliche Berufe (früher Gärtner);
- \* Verkaufsberufe, Kaufleute in Gross- und Detail-handel (früher Obzer, Menkeller, Gremper [Comestibleshändler]);
- \* Berufe der Textilherstellung und -veredelung (früher Seiler).
- \* Gastgewerbliche- und hauswirtschaftliche Berufe (früher Köche, Wirte);
- \* Berufe der Nahrungsmittelherstellung und der Getränkezubereitung (früher Bräter, Grieser, Habermelver [Hafergrützebereiter bzw. -händler], Lebkucher, Oeler [Oelpresser, Oelmüller], Pastetenbäcker, Stämpfer, Zuckerbäcker);
- \* Verkehrsberufe (früher Fuhrhalter, Karrer, Karrensälber, Postillione);
- \* Berufe der Holz- und Korkbearbeitung (früher Gabelmacher, Rechenmacher);
- \* Mit Stolz können wir feststellen, dass einige Gärtner bei uns zünftig sind, einer amtet sogar als Sechser im Vorstand.



Die Gartnern schenken dieses Jahr dem jubilierenden Basler Zolli ein Linde. Bei der feierlichen Uebergabe des Baums waren zugegen, von links: Gartnern-Meister Peter Sprüngli, Zolli-Direktor Dr. Peter Studer, Zolli-VR-Präsident Prof. Dr. Kurt Jenny, Gartnern-Statthalter Prof. Dr. Richard Guggenheim und «Baum-Gotte» Doris Grimm.

Das zünftige Leben der Gartnern beginnt An-fangs Januar mit einer unter Meister Peter Sprüngli wieder aufer-standenen Tradition. Meister und Vorgesetzte laden zwei Gäste zu einer «Neujahrs-Gallere» ein. Anschliessend an die fast monatlich stattfindenden Vorgesetztensitzungen sind alle Zunftbrüder ein-geladen, am Zunftstamm im Goldenen Sternen teilzunehmen. Sie erfah-ren so quasi «frisch ab Presse» die neuesten Ent-wicklungen in unserer Zunft. Am 17. März – dem Tag der heiligen Gertrude, der Schutzpa-tronin der Gärtner – la-den Meister, Vorgesetzte und Altvorgesetzte ihre Damen zu einem Essen ein. Anfang Mai werden Zunftbrüder und Gäste zur Maibowle geladen. Seit 1995 wird hier das Jahrbuch der E. Zunft zu Gartnern, die erste Publi-kation ihrer Art in Basel, abgegeben. Alternierend zu auswärtigen Zunft-fahrten wird Anfang Sommer alle zwei Jahre das im grossen Saal des Goldenen Sternen das Zunft-essen abgehalten. Nach der Sommerpause findet der Familienbummel statt. Zunftbrüder mit Angehörigen und Freunden können daran teilneh-men. Ende Oktober laden Meister und Vorgesetzte ihre Gäste zum traditionellen Franziska-Mähli ein, das auf ein Legat des im Jahre 1690 verstorbenen und auf dem Bild in der Zunftstube verewigten Bürgermeisters und Oberstzunftmeisters Franz Robert Brunschwyler-Hummel zurückgeht und ursprünglich testamentskonform am Namenstag von Franziskus abgehalten wurde. Im November findet ein «Zunftvortrag» statt, zu dem ebenfalls alle Zunftbrüder mit Angehörigen und Freunden eingeladen sind. Das vorgetragene Thema ist jeweils weitläufig mit unserer Zunft verwandt. Umrahmt werden die Anlässe jeweils durch die Darbietungen des in den Zunftfarben gelb und schwarz kostümierten Zunftspieles.



Im Historischen Museum kann das restaurierte Büffet der Garnernzunft, eine Arbeit des Basler Tisch-machers Mathäus Müller bewundert werden. Es wurde 1710 aus Nussbaumholz gefertigt.

Im Mai 1987 beschloss der damalige Vorstand unter Meister Alfred Hartmann die Heraus-gabe einer Zunftzeitung. Die Gartnere Zunft Zytig als erste ihrer Art war geboren. Sie erfuhr 1994 und 1998 eine Umgestaltung und heisst heute «Gartnere Gable». Die 32. Ausgabe wurde diesen Sommer verteilt.

Nach aussen hin ist un-sere Korporation heute als Zeuge des wirtschaftlich-politischen Werdens der Stadt in gut basleri-

scher Art aktiv, unterstützt die auf das Gedeihen der Stadt ausgerichteten Tätigkeiten und tritt an der jährlichen Jungbürgerfeier sowie an den An-lässen für die neu Eingebürgerten (Basel besser kennen lernen) in Erscheinung. Dies ist auch ein Bestandteil des 1994 verabschiedeten Leitbildes. In den darin enthaltenen Leitsätzen bekräftigt die E. Zunft zu Gartnern ihren Willen, sowohl den Bürgersinn sowie das staaterhaltende Verständ-nis und die Verantwortung für das Gemeinwesen, als auch Traditionen und Kulturgut zu pflegen, zu fördern und weiterzuentwickeln. Ebenso wollen Vorgesetzte und Zunftbrüder das gesellschaftliche Leben in unserer Zunft pflegen und aktiv fördern, insbesondere die Kameradschaft, die Zusammen-gehörigkeit und das gegenseitige Verständnis, sowohl zwischen den Generationen als auch zwi-schen den gesellschaftlichen und sozialen Schich-ten. Die oben erwähnten Anlässe unserer Zunft bezeugen dies.

Besonders die Weiterentwicklung unseres Kultur-gutes lag Meister und Vorgesetzten am Herzen, als sie dem Steinmetzen und Künstler René Küng den Auftrag gaben, ein Wappensteinrelief für unsere Zunft zu schaffen. Anlässlich der Maibowle 1998 konnte das aus einem Jurakalkstein entstan-dene gelungene Werk im Goldenen Sternen unter Applaus aller Anwesenden eingeweiht werden.

Der neueste Beweis des Engagements unserer Zunft für Basel wurde diesen Sommer im Rah-men des 125jährigen Bestehens des Zoologischen Gartens geliefert. Die Gartnernzunft pflanzte zu Ehren von Donatoren und Spendern unseres «Zollis» eine Jubiläumseiche. Übrigens: Der Direktor des Zoologischen Gartens, Peter Studer, ist auch Gartnern-Zunftbrüder. Ganz klar, dass un-sere Zunft auch Patin eines Tieres im Zolli ist. In Anlehnung an die Leere in unserem Zunftsäckel



## Jahrbuch E.E. Zunft zu Gartnern

Sind Sie an einem Jahrbuch der E.E. Zunft zu Gartnern interessiert? Sie können es zu Fr. 20.– pro Exemplar bestellen bei:

Alfred Eschbach  
E.E. Zunft zu Gartnern  
In der Einhägi 19  
4142 Münchenstein

Bitte geben Sie den gewünschten Jahrgang an. Es sind alle Jahrgänge von 1995 bis 1998 verfügbar.

E-mail: donalfredo@swissonline.ch

haben wir uns für ein Riesenkänguru entschieden, welches «mit leerem Beutel grosse Sprünge macht».

Die E. Zunft zu Gartnern pflegt besondere freundschaftliche Kontakte zu auswärtigen Korporationen. Neben dem engen Kontakt zur Reinacher Rebmessern-Zunft (der Hüterin unseres Türschlussteines) besteht ein ebenso herzlicher Kontakt zur E. Zunft zu den drei Königen in Zürich. Freundschaftliche Bande sind auch zur E. Zunft zum Kämbel in Zürich und zur Worshipful Company of Gardeners London geknüpft.

Mit den anderen E. Zünften und Gesellschaften fördert die Zunft zu Gartnern in ihren überkommenen Formen einen wachen Bürgersinn und übernimmt Funktionen, die der Staat nicht bewältigen kann, zum Wohle und Gedeihen unserer Vaterstadt Basel und unserer freiheitlichen Gesellschaft mit ihren vielgestaltigen demokratischen Rechten und Pflichten.

## ... Breesmeli

Resultat von 49 von möglichen 50 Punkten ausgezeichnet werden: **Werner Kleiner** (E. Zunft zu Spinnwettern), **Felix Riedtmann** (E. Zunft zu Spinnwettern) und **Thomas de Courten** (E. Gesellschaft der Feuerschützen). Der Gruppensieg ging an die organisierenden Feuerschützen vor den Spinnwettern und der E. Zunft zu Safran. Mit 47 Punkten wurde **Marc-Mathias Katzenstein** bester Jungschütze. Als Erinnerung an einen allseits gelungenen Anlass, der mit Bestimmtheit auch seine dritte Auflage erleben wird, erhielt jeder Teilnehmer ein gefälliges Kranzabzeichen.



Früh übt sich... Roland Schmidt, Schreiber des Fünferbotts, weist seinen Sohn in die Geheimnisse von Kämme und Korn ein.



Unter dem Motto «Hebet Sorg zue Basel» stand die Rede von Meister **Werner Schneider** anlässlich des Zunftausflugs der E. Zunft zu Kürschnern, der die «Pelzer» nach Brugg, der heimlichen

Hauptstadt der Bauern brachte. Schneider verglich Beispiele aus der «guten alten Zeit» mit Vorkommnissen von heute und stellte fest, dass Veränderungen nicht immer zum Besten sind, sondern jeweils kritisch hinterfragt werden müssen. So darf es beispielsweise die Zünfte nicht kalt lassen, wenn die Existenz der Bürgergemeinde in Frage gestellt wird. Eine Behörde, die viel zum Wohle unserer Stadt beiträgt, kann und darf nicht einfach «wegrationalisiert» werden. Als Ehrengäste der Zunft waren mit von der Partie: **Dr. Benno Baumann**, langjähriger und verdienter Seckelmeister des Meisterbotts, **Rolf Alder**, Stadtpräsident von Brugg, und **Jacques Sinz**, Präsident des schweizerischen Pelzfachverbandes.



**Heinrich Winkler**, Alt-Meister der E. Zunft zu Schuhmachern, ist einmal mehr unter die Schriftsteller gegangen. Er hat sich dabei «**Schuhmacher-Gestalten**» angenommen. Alle diese Gestalten haben eines gemeinsam: sie waren Schuhmacher. Bekannt und zu historischen Gestalten sind sie aber durch andere Taten geworden, mal mehr und mal weniger glorreiche. Jedermann kennt den Hauptmann von Köpenick oder den Meistersinger Hans Sachs. Auch Jakob Böhme dürfte man kennen. Aber wer hat schon von Georg Fox, dem Gründer der Quäcker-Glaubensgemeinschaft, oder von Roger Sherman gehört, der es vom gelernten Schuhmacher bis zum Mitunterzeichner der Verfassung der Vereinigten Staaten brachte? Heini Winkler stellt alle diese Gestalten in seinem Buch vor, das kurzweilig zu lesen, sehr gut bebildert und darüber hinaus mit Poetischem zum Schuhmacherhandwerk garniert und mit einem Geleitwort von **Kurt Jenny**, Altmeister zum Himmel, der E. Zunft der Maler, Glaser, Sattler und Sporer, versehen ist. Das Buch ist im Akroama-Verlag Basel (Fax 691 00 64) erschienen.



Vorgenannter **Heinrich Winkler** betätigt sich aber nicht nur als Schriftsteller, sondern auch als Statistiker. So hat er der Redaktion des «Basler Banners» eine lange Liste von Zunftbrüdern zugestellt, die sich an den Wahlen in den Bürgergemeinderat beteiligten. Diese Liste umfasste nicht weniger als 31 Namen, die sich auf die Listen der FDP, der LDP, der CVP und der DSP verteilten. Nach dem «Fest» hat nun der Redaktor dieses Blattes festgestellt, dass sich unter den von den stimmberechtigten Basler Bürgerinnen und Bürgern Gewählten nicht weniger als fünf amtierende Meister befinden. Es sind dies **Peter Sprüngli** (zu Gartnern), **Georges Vonder Mühl** (zum Schlüssel), **Dieter Werthemann** (zu Hausgenossen und Vorsitzender Meister), **Walter Herrmann** (zu Fischern) und schliesslich **Felix Eymann** (zum Greifen). Gratulationen gehen an den Fischern-Meister – wurde er doch an der konstituierenden Sitzung des Bürgergemeinderates zum Statthalter dieses Gremiums gewählt.



An den aargauischen Teil des Rheins zog es rund 150 Zunftbrüder der E. Zunft zu Webern. Zusammen mit Delegationen der Schwesternzünfte aus Zürich, Bern und Schaffhausen sowie diversen Gästen wurde entweder das Festungsmuseum Reuenthal oder das Kernkraftwerk Leibstadt besucht. Die gemeinsame Tafelrunde fand nach Gang mit Banner und Spiel durch die Gas-

## Zunftbrüder in Not

Das Begleitteam der Aktion «Zunftbrüder in Not» möchte einen **Branchenrodel der Basler Zünfte und Gesellschaften** erstellen. Mit diesem Gesamtrodel kann das Beziehungsnetz für die Belange dieser Institution der Basler Zünfte besser genutzt werden. Alle Mitglieder der Basler Zünfte und Gesellschaften sind daher aufgerufen, sich mit einem kostenlosen Eintrag in diesem zu schaffenden Branchenrodel zu beteiligen.

Dieser Aufruf richtet sich in erster Linie an Zunftmitglieder, die in ihrer beruflichen Tätigkeit die Möglichkeit haben, Arbeitsplätze anzubieten oder zu vermitteln.

Wir bitten nachstehenden Talon so rasch als möglich auszufüllen und einzusenden an:

**Klaus Wagner** Tel. 322 82 15  
Lenzgasse 28 Fax 383 95 29  
4056 Basel E-Mail: klawagner@bluewin.ch

### Branchenrodel der Aktion «Zunftbrüder in Not»

Zunft/Gesellschaft/Korporation:

Name:

Vorname:

Beruf:

Unternehmen / Firma:

Strasse / Nr.:

PLZ / Ort:

Telefon:

Fax:

E-Mail:

Bemerkungen:



# Broosme und ... Mit zünftigem Gruss ...

sen von Laufenburg schliesslich im Gasthaus Roter Löwe am Rhein statt.



Am St. Alban-Rheinweg neben der Wilde Maa-Fähri befindet sich der Galgen der Fischern-Zunft.

Grosse Freude herrscht bei der **E. Zunft zu Fischern**. Sie sind stolze «Besitzer» eines Galgens geworden. Es handelt sich dabei um den Galgen Nr. 46 am St. Alban-Rheinweg gleich neben dem Fähri-Steg, was bedeutet, dass auch die Kleinbasler Zunftbrüder einen direkten «Anschluss» besitzen. Bei einem ausgiebigen Open-Air-Apéro, den die Crew von Ehrenstubenknecht Bodo Skrobucha kredenzte, durfte Meister **Walter Herrmann** mit Stolz den Galgenschlüssel und damit die Obhut des der CMS gehörenden Galgens übernehmen.



Fischern-Meister Walter Herrmann ist stolz, jetzt auch zum exklusiven Kreis der Galgenfischer zu gehören.



Aus Anlass des 100. Geburtstages des jetzigen Baus des **Gesellschaftshauses zur Mägd** lud die gleichnamige Vorstadtgesellschaft alle Vorstadtgesellschaften zum diesjährigen Holbeinmähly ein. Nach dem Apéro bei Bandfabrikant Beat Senn wurde in der Gaststube getafelt und Gastreferent **Paul. H. Börlin** zeigte auf, dass die Mägd jene Originalmodelle der vier Basiliken besitzt, welche die alte Wettsteinbrücke zierten.

Fortsetzung Seite XII

«Tue Gutes und sprich darüber» besagt ein geflügeltes Wort. In seinem Editorial auf Seite 1 dieser Ausgabe kommt unser neuer Vorsitzender Meister auch darauf zu sprechen. Da er seinen Beitrag früher abliefern musste, als ich meinen schreibe, kann ich jetzt ergänzen, dass der Fünferausschuss bereits aktiv geworden ist. Am letzten Freitag im Oktober fand in der Krähenstube im Spalentor die Erstaussgabe eines «zünftigen Presse-Zmorgens» statt. Dieter Werthemann stand dabei den Medienschaffenden zu den Themen «Neuordnung des Meisterbotts», «Aktivitäten im allgemeinen Interesse» und «Oeffentlichkeitsarbeit» Red und Antwort. Ich hoffe, dass Sie, liebe Zunftbrüder, die

## 'S Basler Credo

Y bin e Basler, und y bi vom  
alte Schroot und Korn;  
fir mi git's Traditioon und  
numme Geschtert – und kai Morn ...

Y läb e still und ruehig Läbe  
– als Kultursymbol.  
Und 's isch mer aigedlig so  
richtig numme z'Basel wohl.  
Y draag nur hoochi Schueh  
und wulligi Soggen an de Fiess –  
nit, ass my Frau mi ebbe  
kaini Halbschueh draage liess:  
Y bi halt nit derfir,  
ass me modärni Sache haig.  
(So weenig, wien y ebb' rem  
myni baide Rembrandt zaig!):  
Kunschtgeegeständ und  
Sammlige gehn niemerts ebbis aa –  
's bruucht absolut e kaine  
z'wisse, wievyl ass y ha!  
Me weiss es jo, ass me si besser  
g'sääch in aller Wält –  
stehn d'Zircher uff em Gäld  
– mir Basler sitzen uff em Gäld!  
Mr sinn noh usse B'schaide halt  
– und doorum drait my Frau  
ganz simpli Wulleregg –  
uff d'Syyden – Underjunten au!

Y draag au numme schwarzi Glaidler –  
rain uus B'schaidehait.  
Und iiberdiis isch's kummilig;  
z'Basel kunnt men oft ins Laid!  
Y fahr im Dramm, en Auto han y nit  
– me kennt aim g'seh.  
Dehaim dringg i z'Midaag my Medoc –  
z'Oobe maischtens Tee...

Am Sunntig loss y mi zer  
Kirchezyt im Minschter g'seh.  
Zer Preedig im Zylinder  
– und im Hätzeli. Persee.

In däre Tenue mach i nohhär  
au no myni B'siech;  
zer Hätzle kunnt e Strauhuet,  
wenn i denn z'Midaag spazier.  
Y bin e guete, rächte Basler  
– und i bi vom Daigg  
und das verpflichtet: I bass  
b'sunders uff, woon i mi zaig!  
So bin i in dr Lääs-G'sellschaft  
halt in dr Kommission.  
Und in dr G'mainnitzige  
G'sellschaft – das isch Traditioon.  
Nadyrlig im historische  
Museum bin i au  
im Voorstand! Und d'Ersparniskasse  
nimm i haillos g'nau!  
Im Sinfoniekonzärt, do  
isch men aifach abonniert.  
Au wenn – wie jetzt grad  
– nit dr Solti dirigiert!  
Me duet sy Pflicht au in dr Zunft –  
im «Voorgesetzte»-Stuehl  
und stellt sy Maa im  
Priefigscomite fir d'Muusigschuel!

Berichterstattung in den Medien entsprechend zur Kenntnis genommen haben.

Ein anderes Thema: Schon vielfach wurde der Wunsch geäussert, im «Banner» auch Mundart-Artikel lesen zu können. Ich möchte diesem Wunsch entsprechen und publiziere nachfolgend einen Beitrag von Robert B. Christ, dem unvergesslichen «Fridolin» und/oder «Glopf-gaischt», der mir kürzlich in die Finger gekommen ist. «S Basler Credo» wurde fürs Cabaret «Resslirytti» geschrieben und stammt aus dem Jahre 1937. In die Jahre gekommen ist es allerdings – wie mir scheint – nicht. *Max Pusterla*

Fir d'Underhaltig soorge  
z'Oobe Vorträag ohni Zahl;  
historischi, heraldischi  
– im Schlissel – iberaal...  
So zahl i schliesslig noobel  
myni Bydrääg do und deert–  
men isch so vornähm, ass me scho  
zer Schwyz fascht nimme g'heert!

Y bin en ächte Basler, und's  
kunnt vvyll fir mi druff aa,  
was me so vo mir dänggt und  
g'seht und – was me saage kaa!

Drum gang i au in's Kyno nie  
– es wär nit serioos.  
Und in's Theater gang i z'Basel nie  
– 's isch doch nyt loos...  
Doch, was mi denn im  
Stille gluschtet – was i haimlig dängg –  
es isch nit neetig, ass i's an  
die grossi Glogge hängg:  
No Londe gang i jeeedes Jahr emool  
– und no Baryys!  
Dert g'seht mi kaine  
– und es isch's Theater-Paradyys!  
No däre Kur, do längt's denn als,  
bis d'Fasnacht wiider kunnt  
und denne macht mi 's Drummler  
vo de Glygge wiider g'sund!  
Y lauf e Stindli mit dr  
«Alte Richtig», hindedry–  
im diefschte Härze Fasnachts-Gaischt.  
Im Arm dr Baarebly.  
Dr Massgi wurd mi g'luschte  
– doch das goht nit. I verhebb's.  
Fir mi isch sonen Aaloss z'minder;  
das isch fir dr Plebbs!

Genau so isch es mit dr  
ganze Basler-Politygg!  
I schimpf halt lieber «ach,  
die Gnoote dryybe's wirgglig digg!»  
«Wer Pech anrührt, besudelt sich!»  
het scho my Babbe g'sait.  
Drum han i mi – uus B'schaidehait –  
em Grosse Root versait ...

Die heggschte Styre zahl i  
( au in Bärn ) –  
die nämme myni Neetli haillos gärn...  
Mir Basler sinn grad  
wiene rychen, alten Unggle:  
Sy Hilf isch gaar erwinscht,  
doch 's Danggscheen –  
blybt im Dungle.  
Y glaub, dr Bund geniert sich:  
'S haig doch ganz kai Sinn  
uff Basel Subvänzioone z'zahle!  
Well mer z'vornähm sinn!

Text von «Fridolin» («Glopf-gaischt») / Robert B. Christ) Musik von Robert Frey. Komponiert für das Cabaret «Resslirytti». Erstaufführung in Basel, 2. Programm, 1937/38, mit Eric Bohny; Bern, im 1. Programm, April/Mai 1938 mit Charles Affolter («Terffola»). Plattenaufnahme mit «Terffola» durch «His Master's Voice». Sechs mal nachgeprägt – zuletzt als kleine LP; beide vergriffen.

# Zünftiges Leben

In diesem Teil des «basler banner» finden Sie Mitteilungen und Hinweise auf Termine und Kurzberichte über Veranstaltungen in den einzelnen Korporationen sowie die Namen neuer Zunft- und Gesellschaftsbrüder.

Die Termine 2000 sind bei Redaktionsschluss noch nicht definitiv bekannt



**Agenda**  
8. März 2000 Zunftessen



**Agenda**  
8. März 2000 Aschermittwoch-Anlass



**Agenda**  
27. November Vorgesetzten-Mähli  
4. Dezember Zunftchor-Ausflug  
8. März 2000 Kirchhofer-/Sauter-Zimmis  
17. Juni Zunftfahrt

**Aufnahmen**  
Hans-Peter Barth Kdt. Stellvertr. Zivilschutz  
Balthasar Briner Dr. med., Arzt  
Wendelin Briner dipl. Geograph  
Patrik Boldi Kaufmann HKG  
Rico Canonica eidg. dipl. Organisator,  
Abt. Leiter BKB  
Mark Schmidt lic.rer.pol., Wirtschaftsprüfer  
Beat Sommer eidg. dipl. Spengler  
Manuel A. Staub Moderator  
Alfred Strösslin Betriebsmeister  
Walter Sütterlin Aerztebesucher  
Rolf Uebersax Verkaufsleiter



**Agenda**  
22. Januar 2000 Fabian-Sebastian-Güntzer-Mähli  
(Vorstand und geladene Gäste)  
28. Februar Empfang der neuen Zunftbrüder  
im Zunftthaus  
8. März Aschermittwoch-Zunftessen  
im Zunftthaus



**Agenda**  
29. Januar 2000 Altherrenmähli

**Vergabungen**  
Es wurden Vergabungen in Höhe von 109'000 Franken getätigt, wovon einmalig 25'000 Franken als Jubiläumsgabe an den Fährli-Verein.



**Aufnahmen**  
Florian Lüthi kaufm. Angestellter  
Reto Meyer Marketingassistent  
Raymond Pretôt Personalleiter  
Robert Trächslin Bankangestellter



**Agenda**  
20. November Zunftspielausflug

**Aufnahmen**  
Marcel Enzmann Elektro-Mechaniker  
Pascal Häsler Elektro-Monteur



**Agenda**  
3. Dezember Stubenhock bei Ruedi Eggmann  
18. Dezember Weihnachtsfeier für  
über 80-jährige Zunftbrüder

**Aufnahmen**  
Beat Amann  
Fritz Gloor  
Hans Rudin



**Aufnahmen**  
Benjamin Beugger Student  
Antonio Cappila-Borer Vorsorge-Anlageberater /  
Schulleiter  
Benjamin Müller Lehrling  
Fabian Nägeli Lehrling  
Markus Vaihinger Student

Kandidaten für Neuaufnahmen am Zunftessen vom 4. November 2000 bitte bis Ende April an den Schreiber Peter Kroepfli melden.



**Agenda**  
Jeden ersten Montag im Monat: ab 18 Uhr Zunftstamm im Restaurant Löwenzorn

**Aufnahmen**  
Flavio Chiaverio  
Hans Rudolf Erne



**Agenda**  
20. Mai 2000 Zunftanlass

Kürschner-Stamm (jewyle ab 18.00 Uhr in dr Glogge):  
2. November, 6. Dezember, 4. Januar 2000, 7. Februar,  
3. März, 3. April, 2. Mai, 5. Juni.



**Agenda**  
13. Dezember Zunftstamm um 19.00 Uhr  
im Goldenen Sternen

**Aufnahmen**  
Sven Dreher Kaufmann  
Gerhard Friederich-Baur Maschinenmechaniker  
Charles Grollimund-Daziano Architekt  
Urs Preisig-Koechli Fotograf



**Aufnahmen**  
Alfred Hernbal Architekt



**Aufnahmen**  
Urs Mey Schreiner  
Heinz Studer Architekt ETH



**Agenda**  
16. November Vortrag von Dr. Dietegen Guggenbühl  
«Basler Hexenprozesse und was dazu gehört»  
Winteranlass mit der Zunft zum Himmel,  
18.00 Uhr im Restaurant Mägd.  
1. Januar 2000 Millenniums-Aadringede  
beim Dreizackbrunnen am  
Münsterberg (11.00 Uhr)

**Aufnahmen**  
Beat K. Fischer  
Diego Grütter  
Camille Heckendorn  
Gilbert Hubler  
Hugo Kurz  
Martin Kuttler  
Hanspeter Mathis  
Martin Matter

**Vergabungen**  
für 1998: Verein für Bewährungs- und  
Sanierungshilfe für Straftentlassene  
für 1999: Hinterhuus, Verein Selbsthilfezentrum



**Agenda**  
16. November Vortrag von Dr. Dietegen Guggenbühl  
«Basler Hexenprozesse und was dazu gehört»  
Winteranlass mit der Zunft zum Goldenen Stern,  
18.00 Uhr im Restaurant Mägd.



**Agenda**  
November 1999,  
Januar, Februar 2000 Hock auf der Zunftstube gemäss  
persönlicher Einladung

**Aufnahmen**  
Rolf Schnider Fahrlehrer  
Stefan Schnider Maschinenzeichner  
Dieter Thürig Dr. med., Arzt

**Neukonstituierung Vorstand**  
Meister Andreas Brenner  
Statthalter Andreas Hatt



Seckelmeister	René Michel
Schreiber	Andreas Hatt (ad interim)
Zeug- und Bannerherr	Arthur Furler
Irtenmeister	Felix Hugenschmidt
Vize-Seckelmeister	Paul E. Schärer
Schreiber 2	Paul Schnider
Bauherr	René Thiebaut



#### Agenda

17. Juni 2000 Zunftausflug  
 Zunfthogg isch immer am letschte Määndig  
 vom Mooned ab de Ahti z'Oobe im Kaffi Spitz:  
 29. Novämber 1999, 31. Januar 2000,  
 28. Februar, 27. März, 24. April

#### Aufnahmen

Giovanni Orsini-Vögtli	Polizeikorporal
Daniel Peter	Eidg. dipl. Immobilien-Treuhänder

Jean-Paul Thomann-Aeschlimann	Zivilschutz-Instruktor
-------------------------------	------------------------



#### Aufnahmen

Heinz Fischer	Spediteur
Fabian Kaderli	Student
Bernhard Schwab	Fahrdienstangestellter BVB



#### Agenda

26. November Dies academicus  
 13. März 2000 Bummel, Bott und Nachtessen

#### Privatissimum im Wintersemester nach Rundschreiben

#### Aufnahmen

Andreas U. Sommer	Dr. phil.
Alexander F. Stotz	lic.rer.pol.



#### 3E

#### Agenda (gemeinsame Daten)

18. Januar 2000	Platzreservation
20. Januar	Vogel Gryff
21. Februar	Wahlversammlung

#### Rebhaus

#### Agenda

4. Dezember	Vorgesetztenessen der 3E im Hotel Merian
21. Februar 2000	Wahlversammlung im Restaurant Rebhaus

jeden zweiten Mittwoch: Rebhaus-Stamm ab 18.00  
 Uhr im Restaurant zum Rebhaus

#### Hären

#### Agenda

Härenstamm im Café Spitz, jeweils ab 19.30 Uhr:  
 2. Dezember, 6. Januar 2000, 3. Februar, 2. März,  
 6. April, 4. Mai.

#### Greifen

#### Agenda

Greifenstamm im Café Spitz, jeweils ab 19.30 Uhr:  
 3. Dezember, 7. Januar 2000, 4. Februar, 3. März,  
 7. April, 5. Mai.



#### Mägd

siehe Rubrik Broosme und Breesmeli

#### Krähe

#### Agenda

9. Dezember	Krähenhock
Januar 2000	Nachtessen mit Damen
Februar	Jahres- und Rechnungssitzung
März	Krähenhock
April	Torputzete
Mai	Krähenhock

#### Drei Eidgenossen

#### Neukonstituierung der Vorgesetzten

Meister	Pierre Moulin
Statthalter	Dr. Hans Martin Aichele
Seckelmeister	Peter Zenker
Schreiber	Dr. Ueli Barth
Bannerherr	Hans Rellstab
Irtenmeister	Eugen Rolf Troendle
Vorgesetzter	Hanspeter Billich

#### Rupf

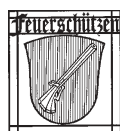
#### Agenda

19. November	Herbstbott
7. Dezember	Hock

#### Hoher Dolder

#### Agenda

3. November	Bott (17.15 Uhr in der Vorgesetzten-Stube)
1. Dezember	Hock (18.00 Uhr im Dalbestübli)
5. Januar 2000	Hock (18.00 Uhr im Restaurant Aeschenplatz)
2. Februar	Hock (18.00 Uhr im Dalbestübli)



#### Agenda

25. November	Matchessen
18. Dezember	Wildbretschüssen
23. Februar 2000	Ordentliche Mitgliederversammlung
6. April - 30. September	Schiesssaison



#### Nicht nur für Kleinhüninger !

Das neue Buch «Kleinhüningen – FischerHafen-IndustrieQuartierStadtDorf» ist mehr als eine interne Geschichte der Bürger-Korporation Kleinhüningen, es ist ein Stück lebendige Basler Stadtgeschichte. Und zudem eignet sich das Buch nicht nur für die eigene Bibliothek, es ist auch ein ideales Geschenk für die kommenden Festtage. Das Buch kann u.a. in der Buchhandlung Wepf sowie in Kleinhüninger Fachgeschäften erworben werden. Für die Mitglieder der Basler Zünfte und Ehrengesellschaften bietet die Bürger-Korporation einen Versand-Service an:

Mit dem Coupon können Sie das Buch zum Preis von sFr. 36.– direkt bestellen bei:

Bürger-Korporation Kleinhüningen  
 Postfach 317  
 4019 Basel

und erhalten das Buch mit einer Rechnung  
 zugestellt.



#### Bestellung

Ja, ich will mehr wissen von Kleinhüningen und bestelle das neue Buch

«Kleinhüningen – FischerHafenIndustrieQuartierStadtDorf»

zum Preis von CHF. 36.–

(plus Versankosten-Anteil CHF. 4.–):

Name: \_\_\_\_\_

Vorname: \_\_\_\_\_

Adresse: \_\_\_\_\_

PLZ/Ort: \_\_\_\_\_

Mitglied bei: \_\_\_\_\_

Datum: \_\_\_\_\_

Unterschrift: \_\_\_\_\_

Fotokopieren  
 und einsenden an:

**Bürger-Korporation  
 Kleinhüningen**  
 Postfach 317  
 4019 Basel

**basler banner**



# ... Breesmeli



Zur Feier ihres 600-Jahr-Jubiläums empfangen die Mitglieder der E. Vorstadtgesellschaft zur Krähe nicht nur die Meister aller Zünfte und Gesellschaften Basels sowie weitere Persönlichkeiten aus dem öffentlichen Leben, sie öffneten auch das Spalentor für die Bevölkerung, betrieben neben dem Tor eine Festbeiz und im Tor selber eine Cüpli-Bar. Beim offiziellen Anlass wurden die Gäste unter den Fanfaren des Bläserensembles «Bärenblech» im Spalentor empfangen und anschliessend gleich gegenüber im ganz im Krähenlook dekorierten Restaurant Salmen köstlich verpflegt. Aus den Händen von **Dieter Werthemann**, dem Vorsitzenden Meister der Basler Zünfte und Gesellschaften, durften die «Krähen» einen Check entgegennehmen, der als Starthilfe für ein neues Banner dienen soll. Im Zusammenhang mit dem 600-Jahr-Jubiläum sei noch auf die neu erschienene Festschrift hingewiesen.



Einen Zunftausflug der besondern Art unternahmen am 12. Daag vom Braachmooned die E. Zumft zue Gärbere und die E. Zumft zue Schuehmachere. Die beiden Zünfte begaben sich dorthin, wo das Grundmaterial ihrer Berufsausübung wächst, auf einen Bauernhof. Sie feierten «bi de Familiene Handschin uff em Hofguet Grosstanne z Buebedorf im Baselbiet». Und wie gut sich die beiden Zünfte verstanden, sei auch darin dokumentiert, dass **Remo Feuerbacher** und **Rolf Glasstetter**, die Meister der beiden Lederzünfte, auch eine gemeinsame Meisterrede beziehungsweise einen «Maischter-Värs» unter dem Motto «Das goot uff kai Kuehut» zum Besten gaben. Daraus folgendes Münsterli:

«Zwai Maischter wo glyychtzytgig e Reed wänn schwinge, zwei Zumpftchör wo D' im Duett gheersch singe, e Zumpftusflug vo ganz andrer Art, au mir hänn no eppis Nejs baraad. Au finde mir baidi Maischter, das wär's: statt emene Monolog mache mir zämmen e Maischervärs. Statt lange Reede versueches mir baidi mit eme Gedicht und laade ally y zemmene Zytsprung dur unseri läädriigi Gschicht.»



Zusammen mit dem Krähen-Joggi (unten) feiern sie ihren 600. Geburtstag, von links: François Miserez, Rolf Bommer, Peter Pardey, André L. Horsch, Max Brühl, Hanspeter Sommer, Dr. Remigius Faesch, Hansruedi Kehlstadt, Jürg Humbel und Edwin Mundwiler.



Hinter Banner und Spiel zogen die Mitglieder der «Leder-Zünfte» durchs Stedli, um nach erfolgtem Transfer nach Bubendorf unter freiem Himmel und nahe den Produzenten ihres Handwerksmaterials ausgiebig zu tafeln.



## Die Ecke des Fünfer-Ausschusses

Das Internet: Wachstumsmotor des 21. Jahrhunderts und ultimatives Instrument einer erfolgreichen Basisdemokratie? Das erste Medium ohne Geschlechtsdiskriminierung und eine ebenso inspirierende wie virtuelle Alternative zum Kunst-Establishment? Oder vielleicht doch die digitale Pforte zum Untergang der abendländischen Kultur?

Fest steht: Mit der gleichen Geschwindigkeit, in der Daten und Botschaften durch das Netz rasen, breitet sich das Internet selbst aus. Und somit darf ausgeschlossen werden, dass es sich dabei lediglich um eine Episode in der bewegten Medien-Geschichte des 20. Jahrhunderts handelt. Das Internet ist da und beginnt unser Leben zu verändern – auch unser Zunft- und Gesellschaftsleben! Während es einigen als Projektionsfläche für Aengste und Alpträume, Wünsche und Visionen dient, haben sich weltweit längst Millionen darin eingerichtet. Und ebenso viele befinden sich im digitalen Neuland tagtäglich auf Geschäfts-, Forschungs- oder Urlaubsreise.

Die Attraktivität des Internet basiert auf den Möglichkeiten einer weltweiten, elektronischen Kommunikation. Auch die Basler Zünfte und Gesellschaften sollten sie nutzen. Uebrigens: Haben Sie die Web-Site unter «www.basel.ch» schon einmal geöffnet? Wenn nicht, dann tun Sie es doch einmal, wenn ja, dann wissen Sie, dass wir etwas tun müssen. Der neu konstituierte Fünfer-Ausschuss unter der Führung des Vorsitzenden Meisters Dieter Werthemann wird sich daher nicht nur einer wirksamen Präsentation im Internet widmen. Als öffentlich-rechtliche Korporationen stehen die E. Zünfte und E. Gesellschaften mit ihren rund 5000 Mitgliedern permanent im Interesse der Bürgerschaft, so dass eine intensivere Oeffentlichkeitsarbeit auch in den übrigen Medien geradezu verpflichtend ist. Diese Tatsache wird die Arbeit des Fünfer-Ausschusses in der nächsten Zeit prägen.

Roland Schmidt  
Schreiber des Fünfer-Ausschusses